



KirchenVolksBewegung

Aufarbeitung und Synodaler Weg → S. 2

Keine Pause für die Ökumene & mehr → S. 3

Aktuelles aus der KirchenVolksBewegung → S. 4

Verantwortung – Umkehr – Erneuerung

Die letzten vier Jahre in den USA haben uns vor Augen geführt, was Machtmissbrauch im Kleinen wie im Großen zerstören können. Machtmissbrauch in der Kirche haben nicht nur die Betroffenen geistlicher und sexualisierter Gewalt erfahren, denen so lange nicht geglaubt wurde, sondern auch all diejenigen, denen in der Beichte „im Namen Jesu“ eine menschenfeindliche Sexualmoral aufoktroiert wurde.

So vielen Menschen hat dies die Freude am Leben und an der Liebe genommen. So viele Menschen fühlen sich verkümmert, weil ihnen die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit verwehrt wurde. Und dies geschieht auch heute noch, wenn zum Beispiel katholische Theologen die kirchliche Segnung homosexueller Paare kategorisch ausschließen und behaupten, die Kirche dürfe und könne auch im Einzelfall nicht das Gegenteil von dem tun, was sie dogmatisch und kirchenrechtlich für verbindlich erklärt hat. Was für ein Machtmissbrauch, was für ein machtarroganter statischer Gesetzesglaube!

Trotz einiger Bemühungen auf den verschiedenen Ebenen, die römisch-katholische Weltkirche steht immer noch am Anfang von wirklicher Aufarbeitung. Wann endlich bekennen sich diejenigen, die in der Kirchenleitung an Ver-

tuschungen beteiligt waren, zu ihrer Verantwortung und ziehen entsprechende Konsequenzen? „Dabei kann auch ein Rücktritt kein Tabu sein“, so Bischof Georg Bätzing als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz.

Kardinal Reinhard Marx bezeichnete das lange Herumlavieren des Kölner Erzbischofs, das auch die Online-Konferenz des Synodalen Weges am 4./5. Februar 2021 überschattete, als verheerend für die ganze Kirche in Deutschland. Zwei Tage später teilte der Vatikan mit, dass im Fall des Pfarrers O. kein Verschulden Woelkis bei der Meldepflicht bestanden habe. Doch dies widerspricht den vatikanischen Gesetzestexten und ist für Kirchenrechtler in Deutschland nicht nachvollziehbar. Braucht Rom Kardinal Woelki als unverzichtbaren Bremsen im Synodalen Weg?

Der Synodale Weg, den die deutschen Bischöfe gemeinsam mit dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken und zahlreichen Expert*innen begonnen haben, muss ein Prozess der Umkehr und Neuorientierung werden, der die gesamte Kirchenleitung einschließt.

Aber noch fällt es schwer, an die Reformfähigkeit der römisch-katholischen Kirche in ihrer bestehenden Form zu glauben. Dabei müsste Kirche in der augenblicklichen

Weltsituation eigentlich eine führende Stimme der Hoffnung und Solidarität sein. Doch auf absehbare Zeit ist sie immer noch viel zu sehr mit ihren eigenen Untaten beschäftigt. Politischer und kirchlicher Aktionismus,

der sich in Erlassen ergeht, oft unlogisch, überzogen, verhältnislos, ist ebenso fatal wie die Leugnung der Krise.

Nach Ansicht des Münsteraner Religionssoziologen Detlef Pollack könnten die Corona-Pandemie und die Missbrauchsskandale die aktuelle Krise der Kirchen in Deutschland weiter verschärfen. Die Corona-Pandemie hat

noch einmal in aller Schärfe gezeigt, wie notwendig ein geistlicher wie struktureller Wandel ist, damit Kirche für die Menschen relevant bleibt. Die leeren Kirchen während des Lockdowns könnten zum Sinnbild für die nahe Zukunft der Kirche werden. Damit dies nicht geschieht, gilt es, beherzt Abschied zu nehmen von allem, was nicht mehr trägt.

Für die Verantwortlichen in der Kirche bleibt kein anderer Weg als Buße zu tun, demütig zu sein, Schuld zu bekennen und so offen wie möglich die Aufarbeitung anzugehen: Kirche muss glaubhaft kommunizieren, dass sie umkehren will, dass sie lernen will und dass sie sich erneuern möchte.

Wir sind Kirche-Bundesteam

Save the date

Jubiläums-Bundesversammlung
„25 Jahre Wir sind Kirche“

15.-17. Oktober 2021

Ludwigshafen, Heinrich-Pesch-Haus
Einladung erfolgt im Sommer-Info

Jubiläumsfeier „25 Jahre
Wir sind Kirche International“

29.-31. Oktober 2021

Rom, Casa La Salle

Bitte jetzt unverbindliche Voranmeldung an Adresse Seite 4

„Das Christentum ist keine Zusammenstellung von Verboten, von Wahrheiten, an die wir glauben, und von Gesetzen, die ausgeführt werden müssen. In dieser Form wäre es abstoßend. Das Christentum verkörpert sich in einem Menschen, der uns so sehr liebte und der um unsere Liebe bittet. Das Christentum sind Jesus Christus und das Evangelium.“

Dom Helder Camara, 23. September 1979

„Wenn viele Menschen sich bereits von der Kirche entfernt haben, dann ist das darauf zurückzuführen, dass die Kirche sich zu weit von der Menschheit entfernt hat. Eine Kirche aber, die die Erfahrungen der Menschen als ihre eigenen verspürt, die den Schmerz, die Hoffnung, die Angst aller, die sich freuen oder leiden, am eigenen Leib verspürt, diese Kirche wird zum gegenwärtigen Christus.“

Dom Helder Camara, 2. Februar 1980

Vor 50 Jahren, am 3. Januar 1971, begann die „Würzburger Synode“.

Viele ihrer eindeutigen Voten wie die Zulassung von Frauen zum Diakonat oder Zugangswege für verheiratete Männer zum Priestertum sind bis heute von Rom nicht einmal zur Kenntnis genommen worden. Aber die Texte der „Würzburger Synode“ verdienen es, wieder ins Bewusstsein der Kirche von heute gerückt und fortgeschrieben zu werden.

Während es im akademischen Raum jetzt eine fruchtbare Diskussion über die notwendige Weiterentwicklung der Lehre gibt, ist der *Synodale Weg* bei den Katholikinnen und Katholiken bislang immer noch viel zu wenig präsent. Deshalb forderte *Wir sind Kirche* kurz vor der Online-Konferenz am 4./5. Februar 2021 in einem Brief an das Präsidium und an die Vorsitzenden der vier Foren, den *Synodalen Weg* noch stärker ins Bewusstsein der Menschen hierzulande und auch in der Weltkirche zu bringen. Die Gemeinden, die Kirchen vor Ort, und alle Bildungseinrichtungen müssten noch sehr viel mehr einbezogen werden.

Zu begrüßen ist, dass jetzt endlich auch Betroffene in den *Synodalen Weg* eingebunden werden, denn deren Erfahrungen geistlicher und sexualisierter Gewalt sind Ausgangspunkt für diesen Reformprozess in der Kirche gewesen.

Wir sind Kirche sieht die deutschen Bischöfe in der derzeitigen Krisensituation doppelt gefordert. Denn solange keine ehrliche, offene und vollständige Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in allen deutschen Bistümern auf wissenschaftlich hohem Niveau mit gleichem Standard erfolgt, werden alle Reformbemühungen des Synodalen Weges ins Leere laufen.

Petition gegen die Vertuschung von Straftaten

seitens einzelner Vertreter der katholischen Kirche
> <http://chnj.it/7xRWsMrxfT>

Der *Synodale Weg* wird nur dann gelingen können, wenn theologisch, kirchenrechtlich und kirchenpolitisch einmütige Voten, vor allem seitens der Bischöfe, so wie es in der Satzung steht, mitgetragen und beschlossen werden. Dies ist kein deutscher Sonderweg, sondern ein theologisch fundierter Dienst an der Weltkirche. Denn sexualisierte Gewalt und ihre Vertuschung, die Anlass für den *Synodalen Weg* waren, stellen erwiesenermaßen ein weltweites Problem dar. Grundlegende Aufarbeitung und umfassende Kirchenreform sind elementare Vorbedingungen für die weitere Evangelisierung, für die sich Papst Franziskus einsetzt. Sie widersprechen sich nicht und dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Wir sind Kirche warnt davor, sich nur auf die Abschlusstexte und auf die Beschlüsse des *Synodalen Weges* zu konzentrieren. Wenn sich bereits im Laufe der Beratungen einzelne Reformpunkte herauskristalisieren, deren Umsetzung kirchenrechtlich jetzt schon in Deutschland möglich ist, so sollten diese umgehend in den Bistümern verwirklicht werden; denn der Erwartungsdruck im Kirchenvolk ist zu Recht sehr groß. *Wir sind Kirche* wird den *Synodalen Weg* und die Arbeit der Synodalforen weiter intensiv begleiten



Der lange Weg zum *Synodalen Weg*

1995: Missbrauchsvorwürfe gegen Kardinal Groër in Wien
1995: KirchenVolksBegehren Österreich, Deutschland, Südtirol
2010: Aufdeckung am Canisius-Kolleg Berlin
2011 bis 2015: unverbindlicher „Gesprächsprozess“
2018: Veröffentlichung der MHG-Missbrauchsstudie
14. März 2019: Bischofskonferenz beschließt *Synodalen Weg*

Die verworrene Situation im Erzbistum Köln stellt derzeit eine große Belastung für den *Synodalen Weg* dar. Der Vertrauensschaden, den das bisherige höchst widersprüchliche Verhalten von Kardinal Woelki innerhalb wie außerhalb der Kirche ausgelöst hat, ist immens. Die Kirchenaustrittszahlen sind dramatisch. Die Reaktionen von Diözesanrat und Priestern aus Köln und von verschiedenen deutschen Bischöfen zeigen, dass eine fruchtbare Pastoral im Erzbistum Köln derzeit unmöglich ist. Den *Synodalen Weg* hat Kardinal Woelki von Anfang an boykottiert und sabotiert.



Aufklärung sexueller Missbrauch in der kath. Kirche

Die Entscheidung des Vatikans, auf die Untersuchung eines Vertuschungsvorwurfs gegen den Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki im Fall des befreundeten Priesters O. zu verzichten, ist nicht nachvollziehbar. Wie Kirchenrechtler bestätigen, sind die römischen Rechtsnormen für solche Fälle klar. Um die Verwirrung nicht noch auszuweiten, fordert *Wir sind Kirche*, dass die genaue Begründung des Vatikans möglichst umgehend veröffentlicht wird. Unabhängig vom Ergebnis einer Voruntersuchung in Köln hätte Kardinal Woelki den Missbrauchsverdacht im Jahr 2015 nach Rom melden müssen. Diese Rechtsnormen zum Umgang mit sexuellem Missbrauch hatte bereits Papst Benedikt XVI. im Jahr 2010 festgelegt; Papst Franziskus hatte deren Verletzung zuletzt mit scharfen Sanktionen belegt. – In dieser Frage folgen die Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz übrigens noch nicht den universalkirchlichen Vorschriften.

> www.wir-sind-kirche.de/synodalerweg
> www.synodalerweg.de (DBK und ZdK)
> www.wir-sind-kirche.de/gewalt

Nach wie vor aktuell und bestellbar bei der Adresse Seite 4:

„Kirche in Bewegung“ Dossier zum KirchenVolksBegehren mit umfangreicher Materialsammlung von Konzils- und Synodentexten sowie weiteren Reformvorschlägen, 1996, 40 Seiten
„Christliche Freiheit statt heilige Herrschaft“ Publik-Forum Spezial 1998, 78 Seiten

■ 3. Ökumenischer Kirchentag 2021

Am 24. Januar 2021 ist das bundesweite „Jahr der Ökumene 2021/22“ feierlich in Hamburg eröffnet worden. Am 7. Februar wurde erstmals bundesweit ein ökumenischer Kirchentagssonntag gefeiert. Der für das Himmelfahrtswochenende 13.-16. Mai 2021 geplante 3. Ökumenische Kirchentag (ÖKT) in Frankfurt am Main wird jedoch auf ein Online-Format „digital und dezentral“ reduziert werden müssen. Aber auch wenn der 3. ÖKT coronabedingt nicht in gewohnter Weise als Großveranstaltung stattfinden kann, so darf es keine Pause in der Ökumene geben! Denn die Ökumene ist und bleibt ein Prüfstein für die Glaubwürdigkeit des Christentums.

Die „Agora“, für die wir schon den Stand gebucht hatten, wird es nicht geben. Die „Gespräche am Jakobsbrunnen“, seit 1998 ein Markenzeichen von *Wir sind Kirche* auf Katholiken- und Kirchentagen, werden wir digital gestalten. Und wir beginnen schon jetzt damit, gemeinsam organisiert von *Wir sind Kirche* Deutschland und Österreich.

> www.wir-sind-kirche.de/jakobsbrunnen

Für Gastfreundschaft bei Eucharistie und Abendmahl

„Durch die Verlagerung ins Netz ist die symbolträchtige Frage nach der Abendmahlsgemeinschaft für die einen ein Stück weit entschärft, für die anderen wieder einmal ihrer Dringlichkeit beraubt“, schreibt der Journalist Joachim Frank. „Der theologisch gut begründete, pastoral kluge Vorschlag des Ökumenischen Arbeitskreises (ÖAK), die wechselseitige Teilnahme an der (katholischen) Kommunion bzw. dem (evangelischen) Abendmahl der Gewissensfreiheit jedes Christenmenschen zu überlassen, braucht in Frankfurt nicht den Praxistest gegen die Blockadehaltung des römischen Lehramts zu bestehen.“ Er plädiert dafür, die Macht des Arguments zu belohnen, anstatt auf dem Argument der Macht zu beharren. Federführend im ÖAK agiert auf katholischer Seite die Münsteraner Ökumenikerin Dorothea Sattler, die auf das Vernunftprinzip und die Überzeugungskraft theologischer Forschung baut.

Auch *Wir sind Kirche* setzt sich dafür ein, in der Frage der Gastfreundschaft bei Eucharistie und Abendmahl endlich das zu praktizieren, was das Votum „Gemeinsam am Tisch des Herrn – Ökumenische Perspektiven bei der Feier von Abendmahl und Eucharistie“ aufgezeigt hat. Dies entspricht dem, was bereits in den Gottesdiensten mit wechselseitiger Einladung zur Eucharistie und zum Abendmahl in der Berliner Gethsemanekirche während des 1. Ökumenischen Kirchentages 2003 in Anerkennung der jeweils anderen Tradition gefeiert wurde.

Wer die Papiere der Glaubenskongregation und des ÖAK – zuletzt dessen Stellungnahme zum römischen Verriss seines Votums „Gemeinsam am Tisch des Herrn“ – liest, wird geradezu schmerzhaft mit zwei diametral entgegengesetzten Herangehensweisen konfrontiert: einem Beharren auf dem Trennenden hier, einer Hermeneutik des Konsenses dort, so Frank. Kurienkardinal Kurt Koch, Leiter des vatikani-

schen Ökumene-Rates, hatte in der Vergangenheit mehrfach betont, dass Eucharistie und Abendmahl nicht identisch seien, und vor einem deutschen Alleingang bei einer Mahlgemeinschaft gewarnt. Der Vorsitzende der Ökumenekommission der Deutschen Bischofskonferenz, Magdeburgs Bischof Gerhard Feige, hatte zuletzt gesagt, die Debatte um eine Mahlgemeinschaft von Katholiken und Protestanten sei weiterhin offen. Zwar erwartet er in dieser Frage im neuen Jahr „nicht unbedingt“ offizielle Entscheidungen, so Feige. „Aber wir lassen bei der Frage nicht locker.“ Das Thema sei weiter

akut und dränge zu sensiblen Lösungen.

> www.wir-sind-kirche.de/oekt3 > www.wir-sind-kirche.de/oekumene

■ Reformgruppen zum Tag der Menschenrechte

Initiiert von *Wir sind Kirche* forderten Reformgruppen anlässlich des Internationalen Tages der Menschenrechte am 10. Dezember 2020 erneut die Umsetzung der Menschenrechte auch innerhalb der römisch-katholischen Kirche ein. Der absolute Ausschluss der Frauen von Weiheämtern, das Heiratsverbot für Priester sowie die Forderung der Enthaltsamkeit an homosexuelle Menschen widersprechen in eklatanter Weise den individuellen Menschenrechten wie auch dem biblisch geprägten Menschenbild.

> www.wir-sind-kirche.de/?id=128&id_entry=8506

■ Aufarbeitung der „Integrierten Gemeinde“

Die Integrierte Gemeinde (IG), 1963 gegründet und lange auch von Joseph Ratzinger begleitet, galt als Reformprojekt in der katholischen Kirche. Gleichzeitig gab es von Anbeginn an Kritik und Berichte von Betroffenen über ein totalitäres System innerhalb der kirchlich anerkannten Gemeinschaft. Wer nicht auf die Entscheidungen der Leitung hörte, nicht bereitwillig Geld und Arbeitskraft opferte und selbst intimste Entscheidungen mit der Gemeindeleitung abstimmt, galt schnell als ungläubig.

Erst auf Druck ehemaliger Mitglieder ließ das Erzbistum München-Freising ab Februar 2019 die Vorwürfe gegen die IG in der Erzdiözese kirchenrechtlich untersuchen. Im November 2020 löste Kardinal Reinhard Marx den Verein im Erzbistum München-Freising auf. Von dieser Auflösung unberührt bleiben bisher die kirchlichen Vereine und Initiativen der IG in anderen (Erz)Diözesen. Vielen ehemaligen Mitglieder reicht die alleinige Auflösung jedoch nicht. Wie auch die bischöflichen Beauftragten fordern sie eine tiefgreifende unabhängige Aufarbeitung und konkrete Hilfe für die vielen in Not geratenen Menschen. Solange die Verantwortlichen in den (Erz)Diözesen den geistlichen Missbrauch nicht ernstnehmen, so lange bleiben die bisherigen Bekenntnisse und Strukturanpassungen halbherzig, wenn nicht unglaubwürdig.

■ 1. Kirchenversammlung in Lateinamerika

Statt nur einer Bischofsversammlung wird es auf Anregung von Papst Franziskus vom 21. bis 28. November 2021 eine 1. Kirchenversammlung der lateinamerikanischen Kirche von Laien, Ordensleuten, Diakonen, Seminaristen, Priestern, Bischöfen, Kardinälen und Menschen guten Willens geben.

> www.domradio.de 25.1.2021



3. Ökumenischer Kirchentag

Frankfurt am Main, 13.-16. Mai 2021

digital und dezentral

■ **Wir sind Kirche-Online-Angebote**



Die *Wir sind Kirche*-Online-Angebote sind eine neue und gute Möglichkeit, auch in Corona-Zeiten im Gebet und Gespräch miteinander verbunden zu bleiben.

▶ **NEU *Wir sind Kirche*-Video-Andachten**

Es begann mit der ersten Video-Andacht am 8. Dezember 2020 zur Erinnerung an das Ende des Zweiten Vatikanischen Konzils und das 25-jährige Wirken von *Wir sind Kirche*. Die nächsten Termine jeweils **Dienstag 2. und 30. März, 27. April, 25. Mai, 22. Juni 2021 von 19 bis 20 Uhr** als Zoom-Konferenz.

> www.wir-sind-kirche.de/andachten

▶ **NEU „Gespräche am Jakobsbrunnen“ online**

Da der Ökumenische Kirchentag in diesem Jahr aufgrund der Pandemie im Internet stattfinden wird, werden wir die „Gespräche am Jakobsbrunnen“ digital gestalten und beginnen schon jetzt damit, gemeinsam mit *Wir sind Kirche* Österreich.



Die nächsten Termine und Gäste:

23. Februar 2021: Lisa Kötter, Münster, Mitgründerin von Maria 2.0, Autorin des Buches „Schweigen war gestern“

9. März 2021: Michaela Labudda und Marcus Leitschuh, Hg. des Buches „Synodaler Weg – Letzte Chance?“

16. März 2021: Sr. Philippa Rath OSB, Hg. des Buches „Weil Gott es so will. Frauen erzählen von ihrer Berufung“

jeweils **Dienstag von 19 bis 20 Uhr** als Zoom-Konferenz

> www.wir-sind-kirche.de/jakobsbrunnen

▶ ***Wir sind Kirche*-Sonntagsbriefe im Internet**

Eine sonntägliche Bibelstelle des aktuellen Lesejahres wird jeweils von einer Autorin oder einem Autor aus der KirchenVolks-Bewegung mit Gedanken zur Gegenwart kommentiert.

> www.wir-sind-kirche.de/sonntagsbriefe

▶ ***Wir sind Kirche*-Newsletter**

mindestens einmal pro Monat mit aktuellen Neuigkeiten.

> www.wir-sind-kirche.de/newsletter

▶ **Buchtipps laufend aktualisiert im Internet:**

> www.wir-sind-kirche.de/buchtipps

▶ **Terminkalender**

> www.wir-sind-kirche.de/termine

▶ **Online-Veranstaltungen auch anderer Anbieter**

> www.wir-sind-kirche.de/?id=752

■ **Herbert Haag-Preis 2020/2021**

Wir sind Kirche gratuliert den Preisträger*innen: Pierre Stutz (früher Schweiz, jetzt Osnabrück), Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche (HuK), Pfarrer Dr. Ondrej Prostedník aus Bratislava und Pfarrerin Dr. Hedwig Porsch aus Coburg. Die KirchenVolksBegehren Österreich und Deutschland erhielten den Preis 1996. Online-Preisverleihung Sonntag, 7. März 2021 ab 17 Uhr über > www.herberthaag-stiftung.ch

■ **Aufruf zur KirchenVolksPredigt 2021**

Wie Verkündigung heute zu geschehen hat, wird auch beim *Synodalen Weg* diskutiert. Zum Weltgebetstag um geistliche Berufungen (3. Sonntag nach Ostern, in diesem Jahr 25. April 2021) ruft *Wir sind Kirche* wieder dazu auf, in allen Gottesdiensten Frauen und Männern die Möglichkeit zur Predigt zu geben. Die Ausübung dieser von Gott verliehenen geistlichen Begabung sollte nicht durch einengende kirchenrechtliche Vorschriften be- oder gar verhindert, sondern auch in der Pandemie kreativ umgesetzt werden.

Eine Zwei-Stände-Kirche kann sich nicht auf Jesus berufen. Der Auftrag des Mannes aus Nazaret „Du aber geh und verkünde das Reich Gottes!“ (Lk 9,60) gilt uns allen. Gerade auch Frauen waren schon damals zur Verkündigung der Auferstehung Jesu beauftragt (Mt 28,7 par).

> www.wir-sind-kirche.de/?id=196

■ **Wir trauern um ...**

Bischof Geoffrey James Robinson (10.8.1937 - 29.12.2020) Weihbischof in Sydney, selbst Opfer, später Vorsitzender des nationalen Komitees zur Klärung der Missbrauchsvorfälle. Sein Buch „Macht, Sexualität und die katholische Kirche. Eine notwendige Konfrontation“ hat *Wir sind Kirche* im Jahr 2008 auf Deutsch herausgegeben.

Prof. Dr. Leo Karrer (10.4.1937 - 8.1.2021) Assistent von Karl Rahner, kirchlicher „Laien-Pionier“ im deutschsprachigen Raum, war der KirchenVolksBewegung von Anfang eng verbunden. Wie *Wir sind Kirche* war auch er Träger des Herbert-Haag-Preises (2009) für Freiheit in der Kirche.

Gisela Münster (15.11.1944 - 14.2.2021) Mitglied des *Wir sind Kirche*-Bundesteams von 2009 bis 2015, wo sie ihre vielfältigen Erfahrungen als Pädagogin im kirchlichen Dienst einbrachte.

Christian Lauer Er, der vor zwei Jahren am 29. Januar 2019 verstarb, hat unsere Bewegung mit aufgebaut und war langjähriger 1. Vorsitzender des Vereins *Wir sind Kirche e.V.* Wir denken an ihn in großer Dankbarkeit.

> www.wir-sind-kirche.de/dank

■ **„Worte der Ermutigung“ für *Wir sind Kirche***

Viele „Worte der Ermutigung und kritischen Begleitung“ zu unserem 25-jährigen Bestehen haben wir schon erhalten. Danke!

➔ Schreiben auch Sie uns, wir veröffentlichen es gerne.

> www.wir-sind-kirche.de/ermutigungen#2020

Redaktionsschluss dieses *Wir sind Kirche*-Infos: 17.2.2021

Nähere Informationen zu allen Punkten im Internet oder bei der bundesweiten Kontaktadresse:

KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* • Postfach 65 01 15 • D-81215 München

Tel: +49 (0)8131 260 250 • Fax: +49 (0)8131 260 249 • E-Mail: info@wir-sind-kirche.de • Internet: www.wir-sind-kirche.de

Spendenkonto: *Wir sind Kirche e.V.* IBAN: DE07 4006 0265 0018 2220 00 BIC: GENODEM1DKM

Sicher spenden z.B. über das DKM-Spendenportal auf unserer Webseite www.wir-sind-kirche.de/spenden

Wir sind Kirche e.V. ist als gemeinnütziger Verein berechtigt, Zuwendungsbescheinigungen auszustellen (Finanzamt Ettlingen 31199/44490)